

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden.
In Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich, Anzeigen: die 8-gelb. Seite 0,30 Gulden, Re-
klamazettel 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 291

Freitag, den 12. Dezember 1924

15. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksaßen 3290

Rechtsblock oder Große Koalition?

Marx durch Stresemann gestürzt. Noch keine Entscheidung über die Neubildung der Regierung.

Erst zu Anfang oder Mitte kommender Woche wird die Reichsregierung ihr Rücktrittsgesuch dem Reichspräsidenten überreichen. Es handelt sich hierbei lediglich um einen formellen Akt, denn in der Krise stehen wir bereits mit beiden Füßen. Vorläufig nur im Reich! Aber es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Krise schon in wenigen Tagen zu einer Preußenkrise wird, weil die Deutschen die Lösung fordern. Sie fordern es und Herr Stresemann dürfte geborchen, oder er hat die Aussicht verfehlt, in einem Bürgerblock-Kabinet Reichskanzler bzw. Außenminister zu sein. Die Frage: „Was wird in Preußen?“ ist für die Deutschen überhaupt maßgebend. Sie können gar keine große Sehnsucht zu besitzen, im Reich allein die Geschäfte zu führen und die vor der Tür stehenden außenpolitischen Fragen lösen zu lassen. Viel mehr liegt ihnen an Preußen das sie, um mit der „Kreuzzeitung“ zu reden, regenerieren wollen.

Es kommt nur darauf an, ob das Zentrum zu dieser Regeneration Beihilfe leisten will und tatsächlich bereit ist, sich dem Nachgelüft der Deutschen zu unterwerfen. Sieht man die Zentrumspresse und insbesondere die Stimmen, die am Donnerstag von der „Germania“ als Beweis für die im Zentrum vorherrschende Stimmung angeführt werden, dann möchte man eine Unterwerfung des Zentrums gegenüber den deutschnationalen Forderungen verneinen. Weder aber hat die Zentrumspresse bei früheren Anlässen nicht immer auf die Stimmung ihrer Anhänger Rücksicht genommen, so daß wir es nicht wagen, die von den deutschnationalen geforderte Beihilfe zur Regeneration in Preußen in bezug auf das Zentrum als aussichtslos zu bezeichnen. Wir wagen es nicht, obwohl eine Preußenkrise wider alle Vernunft ist. Die preussische Regierung hat den Wahlkampf glänzend überstanden, sie besitzt parlamentarisch nach wie vor eine starke Mehrheit, die so groß ist, daß sie von keinem anderen Kabinet erreicht werden kann. Ein Bürgerblock in Preußen ist zwar rechnerisch erzielbar, aber er reicht an die zahlenmäßige Stärke der großen Koalition keineswegs heran. Es ist aber nur einmal so, daß die Beihilfe des Zentrums in Deutschland wenig mitbringt, wenn der Selbstentwurf verlangt, und so stehen wir vielleicht im Reich und in Preußen vor einer Wendung, von der die Sozialdemokratie als Partei nur gewinnen kann, unter der aber unser Volk bitter leiden muß. Davon sind maßgebende Führer des Zentrums überzeugt. Vaterländisch ist also ihre Handlungsweise nicht, wenn sie in den Bürgerblock eintraten und ihn stützen, und da die „Germania“ erklärt, daß die Politik des Zentrums immer nur von „vaterländischem Geiste“ beseelt war und weiterhin beseelt sein wird, muß das für unser Vaterland drohende Unglück vom Zentrum abgelehnt werden. Nur dann hat diese Partei noch ein Recht, ihre Politik als vom „vaterländischen Geiste“ beherrscht zu bezeichnen.

Die Sozialdemokratie kann vorläufig den Verlauf des beginnenden Trauerspiels beruhigt abwarten. Ihre Aufgabe ist es nicht, in den Kleinkrieg zwischen Volkspartei und Zentrum einzutreten. Er kommt praktisch dadurch zum Ausdruck, daß Reichskanzler Marx von dem Reichsaußenminister Stresemann gestürzt wurde, indem dieser den als baldigen Rücktritt der Regierung unter der Drohung des Austrittes der Volkspartei aus der Regierung erzwang. Er konnte diesen Zwang wagen, obwohl die Gesamtpolitik der Regierung Marx durch das Votum unseres Volkes eine Billigung erfahren hat. Die Sozialdemokratie wüßte, was sie in diesem Falle zu tun hätte. Sie hat jedenfalls im vorigen Jahre aus Anlaß des Einmarsches der Reichswehr in Sachsen gezeigt, daß sie nicht daran denkt, sich von Stresemann als Spielzeug behandeln zu lassen. Nur der Versuch wurde entsprechend beantwortet, und so, wie damals, würde die sozialdemokratische Fraktion in jedem anderen Falle handeln, sobald Stresemann sich erlauben wollte, die Volkspartei mit dem deutschen Volk zu identifizieren, wie es erst am Mittwoch wieder geschehen ist. Schließlich aber ist es Sache des Zentrums, sich darauf zu besinnen, daß es auch noch einen politischen Charakter gibt. Wie dem aber auch sei: Heute schon steht die sozialdemokratische Partei in Kampfbereitschaft und sie ist entschlossen, den ihr vielleicht schon in den nächsten Tagen aufgezwungenen Kampf mit eiserner Energie und mit äußerster Konsequenz zu führen. Sie tut es in der christlichen Überzeugung, daß sie damit unser Volk dient, ja, sie tut es in der Erwartung, daß nicht nur 8 Millionen Wähler, sondern darüber hinaus das Gros der wohlhabendsten Bevölkerung in der Abwehr hinter ihr stehen wird. Wie ein heftiger Kampf schließlich ausgeht, kann u. E. nicht zweifelhaft sein.

Zentrumsstimmen gegen den Rechtsblock

In einem „Laiensachen“ überschriebenen Artikel gibt die „Laiensache“ die Meinung wieder, daß die große Koalition wiederhergestellt werden sollte. Das Blatt schreibt: Bekanntlich haben sich die deutschnationalen und ihre Freunde für ihr Verlangen nach einer Reichsregierung mit Vorliebe auf „demokratische Grundzüge“ berufen, ohne viel danach zu fragen, ob sie bei ihrer Abrechnung gegen die Demokratie ein Recht zu selber Berufung auf die Demokratie in Anspruch nehmen können. Zwei Tatsachen haben sie dabei in den Vordergrund gestellt: 1. den Zug nach rechts der Reichspartei, 2. den Umstand, daß die deutschnationale Fraktion mit Einschluß des Landvolkes die zahlenmäßig stärkste Fraktion des Reichstags war. Der Zug nach rechts bei den Wahlen, so werden wir belehrt, verlangt auch die Berücksichtigung der parlamentarischen Regierungsbildung nach rechts, und weiter bemerkt man sich zu beweisen, daß in unserer parlamentarischen Demokratie der Reichspräsident verpöblicht sei, die Bildung der Regierung der stärksten Partei zu übertragen. Weil er es nicht getan, präferieren die Wähler die Demokratie auf ihn wieder, die sich zu einer förmlichen Begegnung im Reichstagen... Die zweite Tatsache erörtert

die „Laiensache“ wie folgt: „Die stärkste Fraktion ist nicht mehr die deutschnationale (mit 111), sondern die sozialdemokratische (mit 131) Mitglieder. Die staatsrechtlichen Theoretiker der Rechten müßten also jetzt verlangen, daß sich der Reichspräsident in erster Linie an die Sozialdemokratische Partei wendet mit dem Auftrag, die Regierungsbildung zu versuchen. Auf Grund der Tatsache Nummer 1 — Zug nach der Mitte und nach links — würde sich weiter von selbst die Forderung einer Regierung ergeben, in welcher die Mitte und die Linke zusammenwirken — also die große Koalition. Wir haben also nach allen Regeln der Logik zu erwarten, daß, wenn der neue Reichstag zusammentritt, die Fraktionen der Rechten dem Reichspräsidenten raten werden, seine Bemühungen auf die Wiederherstellung der großen Koalition zu richten... oder sollten wir uns in der Grundsatzfestigkeit der Rechten täuschen?“

Die Völkerbundstagung in Rom.

Sicherheitsprobleme und Abrüstung.

Der Tagung des Völkerbunds in Rom wird in den Pariser politischen Kreisen eine größere Bedeutung beigegeben, als nach der übereinstimmenden Meldung der Pariser Blätter zwischen den dort anwesenden, zum größten Teil in leitender Stellung befindlichen Vertretern der Großmächte hinter den Kulissen, d. h. außerhalb des Rahmens der offiziellen Tagung, sehr wichtige Verhandlungen geführt werden. Nach den vorliegenden Informationen soll es sich dabei in erster Linie um die Regelung des Sicherheitsproblems handeln. Die „Information“ läßt sich darüber aus Rom melden, daß Briand, der offizielle Vertreter Frankreichs, am Dienstag darüber mit dem englischen Außenminister Chamberlain eine sehr wichtige Unterredung gehabt habe, deren Hauptgegenstand die bereits in der Zusammenkunft zwischen Herriot und Chamberlain angeschnittene Frage der Schaffung einer entmilitarisierten Zone am Rhein und deren Unterstellung unter die Aufsicht

des Völkerbundes gebildet habe. Wenn darüber auch noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt worden seien, so scheint es doch, daß über das Prinzip selbst das Einvernehmen zwischen beiden Regierungen bereits als definitiv angesehen werden könne und daß das Projekt vielleicht schon in den kommenden Wochen konkrete Formen annehmen werde. Nach der gleichen Quelle soll der Völkerbundsrat in einer vertraulichen Sitzung dem Vorschlag zugestimmt haben, das Präsidium der beiden Untersuchungskommissionen des Völkerbundes, die gemäß Artikel 213 des Friedensvertrages anstelle der interalliierten Kontrollkommission die Überwachung der Abrüstungsbestimmungen in Deutschland und Österreich übernehmen sollen, mit einem französischen bzw. italienischen General zu besetzen. Allerdings sei dieser Vorschlag zunächst bei mehreren neutralen Ländern auf scharfen Widerstand gestoßen und es habe sehr energischer Vorstellungen durch die alliierten Vertreter bedurft, ehe dieser Beschluß Annahme gefunden habe.

Die Schulfragen im Saargebiet.

Nach dem Bericht Salandras auf der Völkerbundtagung über die Schulfrage im Saargebiet hat die deutsche Regierung ihren beiden letzten an den Völkerbund gerichteten Noten vom 16. 9. und 1. 12. außer juristischen Kriterien gegen die französische Schulpolitik im Saargebiet eine Reihe von Umständen aufgezählt, die beweisen, daß die Regierungskommission Frankreich noch größere Rechte einräumte, als ihm durch den Friedensvertrag zugestanden sind. Angesichts der Haltung der Regierungskommission erinnert die deutsche Regierung daran, daß nach Artikel 49 des Friedensvertrages von Versailles der Völkerbund und nicht die Regierungskommission Frankreich ist, dem Deutschland die Regierung des Saargebietes übertragen hat. Diese Feststellungen sucht die Regierungskommission in einer am 2. 12. an den Völkerbund gerichteten Note zu entkräften. Die Möglichkeit, die die deutsche Regierung fürchte, daß eines Tages im Abstimmungsgebiet der Saar, die Schulen der Grubenverwaltung die staatlichen Schulen verdrängen können, bestände nur theoretisch. Im übrigen beruft sich die Kommission auf das Gutachten eines luxemburgischen Sachverständigen, der erklärt, daß der Unterricht in den Schulen der Gruben im Geiste der Versöhnung und der Neutralität erfolgt.

Das Gericht als Geschichtsforscher.

Zusammenbruch des deutschnationalen Lügenfeldzuges gegen Ebert.

Was sich im großen Schwurgerichtssaal im Magdeburger Landgericht abspielt, ist nichts anderes als der Versuch, weltgeschichtliche Ereignisse vor einem großen Schöffengericht Emmingerischer Prägung zu meistern. Zwei beamtete Richter, ein Landgerichtsdirektor und ein Amtsgerichtsrat, sowie zwei bürgerliche Schöffen suchen über eine große Bewegung mit allen ihren Einzelheiten zu urteilen, die sie nie verstanden haben und nie verstehen werden, und zu verstehen. Die Weltgeschichte im Gerichtssaal für Bagatellesachen zu erledigen, muß auf jeden Fall ein Versuch mit unangenehmen Mitteln am unangenehmen Objekt bleiben. Soweit konkrete Tatsachen festgestellt werden können, werden sie doch immer nur einen Ausschnitt aus dem Geschichtsbilde geben und seine inneren Beziehungen nur unvollständig zum Ausdruck bringen. Das große Schöffengericht, das in dem Verleumdungsprozeß des Reichspräsidenten gegen irgendeinen hahelungsgeschmückten Redakteur eines provinziellen Gesichts zu entscheiden hat, ist sich der Bedeutung der Aufgabe augenscheinlich noch gar nicht recht bewußt geworden. Der Vorsitzende gibt so oft durch seine Fragen und Zwischenbemerkungen zu verstehen, daß er die Dinge, die sich im Januar und Februar 1918 im Reich, und besonders in Berlin, abspielten, erledigen möchte nach dem System, wie man etwa die Angelegenheiten der Frau Weber und der Frau Meyer im Privatverleumdungsprozeß erledigt.

Mittwochmittag wurde der Reichspräsident in seiner Wohnung jenem Zeugen gegenübergestellt, der plötzlich, nach Jahren, die Entdeckung gemacht hat, Ebert hätte im Trepptower Park angefordert, die Gefangenensache nicht zu befragen, weil der Generalfreiherr den Krieg verlor. Daß diese Aeußerung nicht gefallen sein kann, liegt in der inneren Logik der Dinge. Denn aller Welt ist bekannt, daß die Sozialdemokratie und besonders ihr Vorsitzender Ebert von den Spartakisten und damaligen Unabhängigen aus heftig bekämpft wurden, weil sie die wilden Streikbarock nicht mitmachen wollten. Das mußte vorgehen auch Emil Barth angeben, der, als Zeuge angetreten, versuchte, eine große kulturgeschichtliche Rede zu halten über den Begriff Vaterland an sich und Vaterlandsverrat im besonderen. Als er daran verhindert wurde und angefordert wurde, nur konkrete Tatsachen über die Beteiligung der alten Sozialdemokratie und besonders des jetzigen Reichspräsidenten am Streik mitzuteilen, mußte er bekennen, daß nach seiner Auffassung die Sozialdemokratie in die Streikleitung nur eintrat, um den Streik nicht weiter auszuweiten zu lassen, und daß sie grundsätzlich gegen eine Streikbewegung Stellung nahm.

Augenscheinlich hat sich die deutschnationale Partei der Sache angenommen, um von sich aus die Verteidiger mit Material in jeder Richtung zu versorgen und durch den Wort des Vorgetrogenen die klare Linie zu verwischen. Für die nächsten Tage ist u. a. jener Emil Bloch als Zeuge geladen, der sich während des Krieges an Kriegsbegünstigung innerhalb der Sozialdemokratie nicht genug tun konnte, und der heute als deutschnationaler Redakteur und Bezirksverordneter in Berlin einer der großen Zeugen der deutschnationalen geworden ist.

In der gestrigen Sitzung verlas der Vorsitzende das Protokoll der vorgestrigen Nachmittagsitzung in der Wohnung des Reichspräsidenten, wo nachmals der Zeuge Syrig und der Reichspräsident über die Vorgänge in der Versammlung im Trepptower Park vernommen wurden. Der Reichspräsident erklärte u. a.: „Ich war nie der Ansicht, daß ein Streik den Krieg verkürzen könne und habe nie einem gesagt, er solle einem Gefangenensache nicht folgen, geschweige denn, öffentlich dazu aufgefordert. Ich erinnere mich bestimmt, daß in einer Sitzung des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei in jener Zeit die Frage der Befolgung von Strafgebührensbeschlüssen erörtert wurde. Dabei waren wir einmütig der Meinung, daß dem Bestreben, Gefangenensache nicht zu befolgen, entschieden entgegenzuwirken wäre. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß ich bei meiner Rede in irgendeinem Zusammenhang gesagt habe, wenn Strafgebührensbeschlüsse ergehen würden, würde ich meine Partei bemühen, daß sie rückgängig gemacht würden.“ Auf weiteres Betragen des Reichspräsidenten, daß er zwei Söhne im Jahre 1917 verloren habe, daß der älteste seiner Söhne von Amtswegen zum Garnisondienst kommandiert wurde, aber sich mit väterlicher Genehmigung 1918 wieder zum Frontdienst gemeldet und bis zum Schluß in Italien gefämpft habe.

Die Folge dieser Erklärung des Reichspräsidenten war, daß Syrig seine gemachten Angaben alsbald wesentlich abänderte und einschränkte. Er gab an, daß die Aeußerungen Eberts im Trepptower Park auch dahin gelaute haben können: Wenn nunmehr strafweise Gefangenensache kommen, wird sich die S.P.D. dafür einsetzen, daß sie zurückgenommen werden.

Das lang nun ganz anders und selbst die Feinde des Reichspräsidenten können ihm kaum einen Vorwurf darüber machen, daß er sich bereitwillig hatte, für seine Parteigenossen einzutreten, wenn sie strafweise aus ihrer Tätigkeit entfernt würden. Der Präsident stellte fest, daß Syrig die Aussage in Berlin ebenso wie seine früheren unter Zeugen eid gemacht hat.

Auf die Fragen der Vertreter des Reichspräsidenten, Dr. Seine und Landberg, wurde festgestellt, auf welche Weise der Zeuge Syrig ausfindig gemacht worden ist: der deutschnationale Landtagsabgeordnete Karl Koch hat in seinen Versammlungen gesagt, ob ein Zeuge vorhanden sei, der im Trepptower Park die zur Verhandlung stehenden Dinge mitangehört habe. Daraufhin ist ihm durch Vermittlung des früheren Regimentskommandeurs des Zeugen, Oberst Gräß, die Adresse Syrigs mitgeteilt worden. Koch hat daraufhin über die Aussage des Mannes ein Protokoll aufgenommen. Geld will er nicht erhalten haben.

Am Nachmittag betrat Philipp Scheidemann den Zeugenstand. Seine Vernehmung bildete den Höhepunkt in der bisherigen Verlauf der Verhandlungen. Von 3 Uhr nachmittags bis zum Abend zogen sich die Auseinandersetzungen zwischen dem Gericht, den Verteidigern des Reichspräsidenten, Landberg und Seine als Vertreter des Reichspräsidenten, den Staatsanwälten und dem Zeugen Scheidemann hin. Mehr als einmal herrschte im Saal stille Seelenruhe, wenn Scheidemann freundlich lächelnd dem jugendlich erscheinenden Rechtsanwalt Martin in den Saal setzte. — Den Abschluß bildete eine kurze Vernehmung des nächsten Zeugen Gustav Bauer, dessen Aussage am Freitag früh erfolgen soll.

Der Kampf um die Paragraphen 218/19.

Die Sozialdemokratische Fraktion fordert ihre Milderung. - Die Abänderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes. - Das Muster eines Staatsanwalts.

Anträge auf Strafverfolgung von Abgeordneten beschäftigt gestern den Volkstag in längerer Verhandlung, wobei durch den Gen. Rahn Geheimnisse der Danziger Justiz zur Sprache gebracht wurden, die in der Öffentlichkeit berechtigtes Aufsehen erregen dürften. In früherer Zeit wurden Anträge des Senats auf Strafverfolgung von Abgeordneten kurzerhand abgelehnt, nur bei ganz besonders schweren Delikten wurde davon abgesehen. Neuerdings entscheidet der Volkstag von Fall zu Fall, da die Rechte sehr geneigt ist, den Anträgen des Senats stattzugeben. Gestern lagen wieder 7 herartige Anträge dem Hause vor. 2 Anträge, die die Abgg. Mau und Rischnewski betrafen, wurden ohne Ausprache dem Rechtsausschuss überwiesen. Die übrigen 5 Anträge entfielen aber eine Debatte von ungewöhnlicher Schärfe. Der Abg. Mayer von der Deutsch-Danziger Partei sollte dem Strafrichter überantwortet werden, wegen der Prügelei am Bahnhof, ferner, weil er seinen Dienstrevolver verpfändet habe und mit der Fraktionskasse der Sakentkreuzer nicht einwandfrei umgegangen sein soll. Abg. Dr. Blavier erklärte dazu, daß die Anschuldigungen lächerlich seien und erst dann Straf antrag gestellt wurde, nachdem die Deutsch-Danziger Partei aus der Regierung ausgetreten sei. Zwischen der Regierung und der Staatsanwaltschaft herrsche ein enges Verhältnis. Der Vertreter des Senats, Dr. Dräger, erwiderte, daß die Untersuchung bereits eingeleitet worden sei, als die Deutsch-Danziger Partei noch in der Regierung vertreten gewesen sei. Das gleiche erklärte auch Senats-Vizepräsident Dr. Niehm.

Abg. Gen. Dr. Kamnitzer führte aus, daß Mayer sich habe angegriffen fühlen können und deshalb in Notwehr gehandelt habe. Es handle sich um eine geringfügige Angelegenheit; die sozialdemokratische Fraktion werde deshalb die Strafverfolgung ablehnen. Bei ehrenrührigen und schweren Delikten werde auch die sozialdemokratische Fraktion für die Aufhebung der Immunität eintreten. Abg. Hauke (A.) lehnte jede Strafverfolgung von Abgeordneten grundsätzlich ab und beschäftigte sich so nebenher in wenig lebenswürdiger Weise mit der Danziger Justiz, die mit zweierlei Maß messe.

Abg. Gen. Rahn beschäftigte sich ebenfalls mit der Danziger Justiz, aber in etwas interessanterer Form als sein Vorredner. Das Haus folgte nämlich interessiert seine Ausführungen, die nicht ohne Nachwirkung bleiben dürften. Er stellte zunächst fest, daß der Rechtsausschuss an der Beratung wichtiger Gesetzesvorlagen behindert werde, weil fortgesetzte Strafverfolgungsanträge behandelt werden müssen. Stets handle es sich um Bagatellen. Unter Heiterkeit des Hauses schilderte Redner mehrere solcher Fälle. Die Behörde täte besser, sich um wichtigere Dinge zu kümmern. Dann zeigte Gen. Rahn den Danziger Oberstaatsanwalt Dr. Schneider in einem mehr als eigenartigen Lichte. Dr. Schneider habe in Konig Damen auf der Straße belästigt und sei dann in einem Gerichtsverfahren freigesprochen worden auf Grund des § 51 des Strafgesetzbuchs. (Nicht zurechnungsfähig.) Weiter habe sich Oberstaatsanwalt Dr. Schneider in Pommer eine Rechorellerei zu schulden kommen lassen. Diese Angelegenheit sei durch die ganze deutsche Presse mit der Ueberwürft

„Der Staatsanwalt als Zeppheller“

gegangen. Aber auch dieses Verfahren sei eingeleitet worden. Als von der Regierungsbank und den deutschnationalen Abgeordneten diese Angaben widersprochen wurden, entnahm Gen. Rahn seiner Brieftaische, dem „Ariental der Wahrheit“ ein Schriftstück, das die Behauptungen durch genauere Zeit- und Zeugenangabe bekräftigte, worauf auf der Regierungsbank ein verlegenes Schweigen eintrat. Redner kündigte noch weiteres Material an.

Daß die Staatsanwaltschaft auch anders könne, beweihe die Tatsache, daß sich zwei Danziger Staatsanwälte gegen den § 175 vergangen haben, ohne daß Strafverfahren eingeleitet worden sind. Der eine sei pensioniert worden, bei dem zweiten habe man mit der Einleitung des Strafverfahrens solange gewartet, bis er durch einen Schlag seinem Leben ein Ende machte. Dem neugewählten Senator Dr. v. Mierozynski berichtet Gen. Rahn, daß dieser als polnischer Richter in Thorn gewirkt habe, aber zurückgetreten sei, weil er die polnische Sprache nicht genügend beherrscht. Auf den Fall Mener eingehend, erklärte Redner, daß es sich um Bagatellen handle; die sozialdemokratische Fraktion werde deshalb die Strafanträge ablehnen.

Nach kurzer Bemerkung des Abgeordneten Schafelski, wurde zur Abstimmung geschritten, die ergab, daß der Abg. Mayer wegen der Prügelei sich vor Gericht zu verantworten haben wird; in den beiden andern Fällen wurde die Aufhebung der Immunität verweigert. Abgelehnt wurde auch gegen die Stimmen der Regierungsparteien die Strafverfolgung der Abgg. Schulz und Fran Doll wegen der kommunistischen Partikularzentrale in Berlin, und die des Abg. Dahl (Deutsch-Danziger Partei) wegen Mißhandlung eines Mieters. Abg. Gen. Dr. Bing bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß es schon merkwürdig sei, daß der Staatsanwalt im Falle Dahl, wo es sich um eine geringfügige Angelegenheit handle, Anklage im öffentlichen Interesse erhoben habe. Bei weit schwereren Mißhandlungen, von Schmutzhandlungen gar nicht zu reden, reize der Staatsanwalt auf dem Standpunkt, daß ein öffentliches Interesse nicht vorliege.

Nachdem der Gesetzentwurf zur Abänderung des Gewerbeenergiegesetzes dem Steueransatz übergeben war, trat das Haus in die Beratung des Gesetzes zur

Abänderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes

ein. Abg. Gen. Rischnewski legte gegen die vom Senat geplante Verschärfung der Einbürgerungsbestimmungen entschieden Verwahrung ein. Schon unter den jetzt bestehenden Bestimmungen leide die Arbeiterklasse außerordentlich. Infolge der großen Arbeitslosigkeit im Jahre 1919 habe das Städtische Arbeitsamt Hunderte Danziger Arbeiter nach dem

westfälischen Industrierevier vermittelt, die beim Einrücken der Franzosen dort wieder ansiedeln mußten und nun wieder in der Heimat sind, ohne die Danziger Staatsangehörigkeit zu besitzen. Selbst Arbeitern, deren Familie seit Generationen in Danzig ansässig ist, verweigerte der Senat die Einbürgerung. Das gleiche geschieht mit den Qualitätsarbeitern, die man im Interesse der Industrie nach Danzig geholt hat. Wahrscheinlich aus politischen Gründen, da der Senat der Ansicht ist, daß diese Arbeiter der Sozialdemokratie nahe stehen. Im Interesse unseres Wirtschaftslebens liege es aber, wenn der Erwerb der Danziger Staatsangehörigkeit erleichtert werde. Die Sozialdemokratie fordere deshalb die Herabsetzung der Wartzeit von 5 auf 3 Jahre und ist der Ansicht, daß die Berufungsinstanz gegen die Entscheidungen des Senats beibehalten werden muß. Abg. Neumann (D. P.) beschränkte, daß der Senat bei Vorliegen der Voraussetzungen die Staatsangehörigkeit verleihen muß. Der Pole Dr. Ragnowski beklagte sich über die Benachteiligung der Polen bei der Einbürgerung in Danzig. Durch Zursuf erinnerte Gen. Rahn den Redner an das polnische Vorgehen in dieser Frage. Der Gesetzentwurf ging alsdann an den neu zu wählenden Verfassungsausschuss.

Die Miete noch nicht hoch genug?

Vor der letzten Mieterhöhung hatte die Deutsch-Danziger Partei im Volkstag einen Antrag eingebracht, die Miete für Wohnungen auf 70 Prozent der Friedensmiete zu erhöhen. Die inzwischen eingetretene Mieterhöhung auf 80 Prozent genügt dem Abg. Blavier noch nicht, der gestern 70 Prozent forderte und bedauerte, daß die Mieter in den Vorortgemeinden, nicht auch schon 60 Prozent zahlen müssen. Abg. Rocznowski vertrat den gegenteiligen Standpunkt und rügte die kurzfristige Bekanntgabe der Mieterhöhung durch den Senat. Auch der Abg. Rischnewski lehnte eine Mieterhöhung entschieden ab. Die Deutschnationalen ließen durch den Abg. Bunte ihr Einverständnis mit der Mieterhöhung erklären und wünschene eine weitere allmähliche Erhöhung der Mieten. Der Antrag und eine Entschließung wird schließlich als überholt abgelehnt.

Ein kommunistischer Antrag, der die Bestätigung der kommunistischen Gemeindefürsorge forderte, wurde nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit abgelehnt.

Aufhebung der §§ 218/19 des Strafgesetzbuchs

forderte ein weiterer kommunistischer Antrag, der von der Abg. Frau Krest in einstündiger Rede begründet wurde. Sie schilderte die Notlage der arbeitenden Bevölkerung und zeigte, welche unheilvolle Rolle die bekämpften Paragraphen spielen. Ihre Ausführungen, die fastlich zutreffend waren, wurden jedoch durch das überhäufende Temperament stark beeinträchtigt; so daß das Haus sich allmählich leerte.

Als dann Gen. Dr. Bing zu dem Problem Stellung nahm, füllten sich die Bänke wieder. Seine Ausführungen fanden allseitig aufmerksame Beachtung. Er führte aus, daß es den Anschein habe, als wenn die Parteien einer Aenderung der §§ 218/19 nicht mehr so schroff ablehnend gegenüberstehen, als im Jahre 1922, wo diese Frage zum erstenmal im Volkstag behandelt wurde. Eine Aenderung der Gesetzgebung sei dringend notwendig. Das Proletariat habe ein Recht darauf, nicht mehr für das zu büßen, was aus Not und Elend geschieht. Beide Kreise der Verleumdung stehen zwar der Aufhebung dieser Paragraphen ablehnend gegenüber, aber eine Annäherung der beiden Anschauungen wäre längst erfolgt, wenn man sich dazu aufgerafft hätte, die Frage nicht vom politischen Standpunkt aus zu betrachten. Die angeblichen schweren Zuchthausstrafen verhindern die Unterbrechung der Schwangerschaft nicht, treiben aber Hunderttausende Frauen in die Arme von Kurpfuschern. Siechtum und Krankheiten sind die Folge. Von Sachverständigen wird die Zahl der jährlichen Aborte in Deutschland auf 500 000 geschätzt. Ursache ist in meisten Fällen Not. Dadurch, daß die wohlhabenden Kreise sich leichter Mittel zur Empfängnisverhütung beschaffen können, ist der § 218 zu einem Ausnahmefalles gegen die Arbeiterklasse geworden. Unbedingt müsse die Anpreisung derartiger Mittel freigegeben werden. Schädigungen der Volksgesundheit sind nicht zu befürchten.

Die sozialdemokratische Fraktion lehnt die gänzliche Aufhebung des § 218 ab, fordert aber, daß die Unterbrechung der Schwangerschaft in den ersten 3 Monaten erlaubt ist. Gen. Bing hat das Haus einbringlich, die Sache nicht, wie seinerzeit, kurzerhand abzutun, sondern im Ausschuss darüber eingehend zu beraten. Die sozialdemokratische Fraktion sei überzeugt, daß sie zwar im gegenwärtigen Moment nicht alle ihre Forderungen werde verwirklichen können, aber es sei als sicher anzunehmen, daß die Zeitverhältnisse heute auch außerhalb dem sozialistischen Lager stehende in der Entscheidung gebracht haben, daß die §§ 210 des Str.-G. zum mindesten eine erhebliche Milderung erfahren müßten.

Infolge der vorgerückten Zeit wurde die weitere Debatte über dieses Problem auf den Donnerstag nächster Woche verlegt. Am Mittwoch wird sich das Haus mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Aenderung der Verfassung beschäftigen.

Bertrand-Russ „Nie wieder Krieg“. 2. Abend. Am Sonnabend, den 13. Dezember, abends 7.45 Uhr, findet in der Naturforschenden Gesellschaft, Franzengasse 33 (im großen Saal), der letzte Abend des Vortragszyklus „Nie wieder Krieg“ statt. Herr Dr. Richtenstein wird über die praktische Verwirklichung der Forderung „Nie wieder Krieg“ referieren. Daran schließt sich eine Aussprache über die Vorträge und das Problem Pan-Europa-Völkerbund. Dem Vortrag geht eine Bühnenaufführung ab 7 Uhr voraus. Gönnerkreise sind herzlich willkommen.

Neues aus Rom.

Mac Donell weiterhin Völkerbundkommissar.

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist auf der Sitzung des Völkerbundesrates in Rom der Hohe Kommissar des Völkerbundes für Danzig, Herr MacDonell, auf ein weiteres Jahr gewählt worden, so daß seine neuverfügte Amtsperiode im März 1926 ablaufen würde.

Von den Danziger Fragen ist auf der Völkerbundtagung in Rom bisher nur die Frage der Polmfähre dadurch erledigt worden, daß zwischen Danzig und Polen ein Abkommen geschlossen wurde, in dem Polen sich zur schnellsten Befreiung der Fähre verpflichtet hat.

Wie bekannt sein dürfte, schwebt die Angelegenheit der Holmfähre schon seit Jahren. Der Hafenausschuß hatte seinerzeit den Beschluß gefaßt, daß die Anschaffung einer Fähre unumgänglich notwendig sei und Polen war nach den Verträgen verpflichtet, diese Fähre dem Hafenausschuß zu liefern. Polen hat auch die Verpflichtung zur Befreiung dieser Fähre nicht bestritten, jedoch ständig abgelehnt mit der Begründung, es habe kein Geld.

Anlässlich dieser Frage ist festgestellt worden, daß in Zukunft in bezüglichen Fällen die nicht säumige Partei das Recht hat, gemäß Artikel 99 des Danzig-polnischer Vertrages vom 9. 11. 1920 die Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes zu beantragen und gegebenenfalls Berufung beim Völkerbundrat einzulegen.

Die übrigen Fragen sind, wie wir hören, noch ungeklärt. Heute nachmittag soll eine Ratssitzung stattfinden.

Sahm beim Papst und bei Mussolini.

Weiter wird uns aus Rom gemeldet, daß der Papst gestern vormittag den Führer der Danziger Delegation, Präsidenten Sahm, in Privataudienz empfangen hat. Am Abend hat Sahm an einem Bankett des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini teilgenommen. Es soll dabei eine längere Aussprache zwischen beiden über die Lage Danzigs stattgefunden haben. Wenn dabei auch die evtl. Einführung einer Sahm-Diktatur nach Mussolinischem Muster erörtert worden ist, so dürften ja noch heftigere Weihnachtübererassungen zu erwarten sein. Hoffentlich hat der Papst seinen Segen dazu bereits im voraus gegeben.

Großfeuer in Odra.

Ein umfangreiches Schadenfeuer entstand gestern abend in dem Hause Odra an der Markta. Passanten bemerkten gegen 9 1/2 Uhr, wie aus den Dachlufen des zweistöckigen Hauses Rauch und Feuer herausströmte. Die Bewohner des Hauses waren bereits zur Ruhe gegangen. Es gelang, die Bewohner des Dachstuhls noch gerade so rechtzeitig zu wecken, daß sie mit Mühe und Not ihr nacktes Leben retten konnten. Das gesamte Mobiliar dieser Familie Möbeler wurde ein Raub der Flammen. Dem im zweiten Stockwerk wohnenden Eisenbahner Schmidt und Schmied Junk gelang es, einen Teil ihrer Habe zu retten. Doch war auch dieses Stockwerk bald vom Feuer ergriffen.

Die Danziger Feuerwehr wurde zur Bekämpfung des Feuers alarmiert. Sie rückte zuerst mit einer Handpritze an, doch genügte diese allein nicht. Es wurde darum noch die Motorpritze entsandt, die um 11 Uhr eingetroffen konnte. Das Haus brannte inzwischen lichterloh. Das Dach und der zweite Stock brannten vollständig aus. Der 1. Stock konnte gerettet werden. Mühe machte es auch, das angrenzende Stallgebäude und die hinter dem Hause liegende Scheune zu retten. Die Feuerwehr hatte bis 1 Uhr nachts mit aller Kraft zu tun. Dann übernahm die Odraer Feuerwehr die Bewachung der Brandstelle. Heute morgen um 1/8 Uhr wurde die Danziger Feuerwehr noch einmal alarmiert, aber sie brauchte nicht mehr eingreifen, weil nur schwelende Balken zusammenstürzten und nur eine größere Stichflamme verurteilt wurde. Durch das Feuer sind drei Familien obdachlos geworden.

Selbstmord aus Wirtschaftslagen hat der frühere Landwirt Max Richter in Abbau Gottsmalde verübt. Der 59-jährige wohnte bei seinem Schwiegersohn, doch war er schon seit längerer Zeit schwermütig, da er eingegangene Verbindlichkeiten nicht erfüllen konnte. Er erhängte sich gestern am Türpfosten. Meldungen, die von einer Ermordung R.s. berichteten, entbehren nach den amtlichen Feststellungen der Begründung, da der Selbstmord einwandfrei feststeht.

Hunger

Eine proletarische Feierstunde

am Sonnabend, den 13. Dezember, abends 7 1/2 Uhr in der Aula der Festschule am Hansapl.

Eintrittskarten à 50 P sind in der Buchhandlung „Volksstimme“ zu haben. Der Reinertrag wird zur Unterstützung bedürftiger Kinder verwandt.

T.-V. Die Naturfreunde

Ortsgruppe Danzig

15284

Henko

Henkel's Wash- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!
Mithinwendung von Henko bei der
Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.

Der Mordprozess.

Zu Beginn des gestrigen Verhandlungstages bleibt die Öffentlichkeit, die auch bei Beendigung der gestrigen Sitzung nicht wiederhergestellt worden ist, zunächst weiter ausgeschlossen.

Der Vorsitzende erwähnt Haarmann noch einmal dringlich, doch die Wahrheit zu sagen. Haarmann: Ich habe mir diese Nacht alles wohl überlegt. Fragen Sie doch mal Grans, ob er mir nie einen Jungen zugeführt hat. — Grans: Nein, nicht daß ich wüßte. — Justizrat Venken zu Grans: Haben Sie nicht einmal auf einem Jahrmarkt einen Jungen angerehet und ihm unbillige Anträge gemacht? — Grans: Nein. — Justizrat Venken: Dann bitte ich, die Witwe Menzel und ihren 15jährigen Sohn dafür zu laden. — Oberstaatsanwalt: Deshalb bestreitet denn Grans, daß er dem Haarmann Jungen zugeführt hat? — Grans: Haarmann suchte sich seine Opfer selber aus. — Vorf.: Und wenn Venken nun das Gegenteil behauptet? — Grans: Das können sie gar nicht. — Haarmann: Der Grans hat mir so viele zugeführt. Ich erinnere nur an den Oskar Benz, der jetzt bei der Reichswehr ist, den hat auch Grans mir zugeführt, weil er Geld haben wollte. — Grans: Aber nicht zum Verkehr. Vielleicht habe ich ihn mit Haarmann nur bekannt machen wollen. —

Haarmann: Will Grans auch behaupten, daß er nie gewußt hat, daß ich einen getötet habe? Hat er niemals eine Leiche gesehen? — Grans: Nein, niemals habe ich eine Leiche gesehen. — Justizrat Venken: Haben Sie von der Tötung des Rothe gewußt? — Grans: Nein. — Justizrat Venken: Deshalb haben Sie dann Haarmann einmal einen Mörder genannt? — Grans: Weil er mit dem Messer auf mich losging. — A.-A. Loh: Wenn Grans alles wußte, weshalb versteckte Haarmann denn die Leichen vor ihm? — Haarmann: Wie ich Franke umgebracht hatte, da hat er (Grans) morgens vor dem Bett gelegen. — Vorf.: Grans, sind Sie damals im Zimmer gewesen? — Grans: Vielleicht war ich im Zimmer, als der Junge schlief, aber niemals habe ich eine Leiche bei Haarmann gesehen. — Haarmann: Fragen Sie ihn doch einmal, wer die Leiche in den Schrank getan hat? — Grans: Na, ich doch nicht! — Haarmann (stimmlos): Wir beide haben angefaßt und die Leiche reinachoben. — Grans: Dann widerspricht er sich ja selbst. Deshalb hat er denn dann den Schrank vor mir zugeschlossen? — Vorf.: Hat Grans auch mal jemanden mitumgebracht? — Haarmann: Nein, aber er wußte von dem Vth.

Vorf.: Hat Grans auch bei der Beseitigung von Leichen geholfen? — Haarmann: Dabei hat er sich immer hülflos gemacht. Bei der Tötung hat er auch niemals geholfen. Aber er führte mir die Jungen so lange zu, bis ich sie umbrachte und zwar immer nur wegen der Anzue. (Bewegung.) Grans: Deshalb sollte ich ihn denn zum Mord angefaßt haben? Ich kannte ja die Leute gar nicht und habe auch keinen Verdienst davon gehabt. — Oberstaatsanwalt: Wenn Haarmann und Grans die Leiche des Franke gemeinsam in den Schrank getan haben, ist denn dann die Entdeckung Haarmanns von früher richtig, daß Grans damals an diesem Tage öfter zu Haarmann gekommen sei? — Haarmann: Jawohl, und zwar, als wir die Leiche in den Schrank gelegt hatten. Die Sachen von Franke hat er verkauft. — Grans: Das ist nicht wahr.

Hier äußert der medizinische Sachverständige, daß eine besondere Fertigkeit dazu gehöre, um eine Leiche in den Wandschrank, der etwa 1 Meter vom Boden entfernt liegt, unterzubringen und daß sehr wohl nur zwei Leute dies schaffen konnten. Die Frage des Vorsitzenden, ob Grans bei diesem Mord beteiligt war, verneint Haarmann: Grans

war nicht beteiligt, aber er hat bei der Leiche geholfen. Grans wirft hier dazwischen, daß Haarmann alle diese Anschuldigungen nur aus Haß gegen ihn vorbringe. Damit ist diese dramatische Episode vorläufig beendet.

Dann wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt und in die Zeugenvernehmung (hauptsächlich von Angehörigen der Ermordeten) über die einzelnen Mordtaten eingetreten. Als erster wurde der Vater des ermordeten Friedel Rothe vernommen. Die Vernehmung ergab nichts wesentliches. Dann kam der zweite Mordfall, die Ermordung des Berliner's Franke, zur Erörterung. Auch hierüber wurde der Vater gehört. Er erzählt, sein Sohn sei von einem gewissen Paul Schmidt verschleppt und an Haarmann verkauft worden. Paul Schmidt gibt an, daß er mit dem jungen Franke nach Hannover gefahren sei, um von dort ins besetzte Gebiet zu kommen. Auf dem Bahnhof Hannover sei Haarmann an sie herangetreten und habe den jungen Franke, der gut angezogen war, zu einer Tasse Kaffee eingeladen. Einige Tage darauf habe Schmidt Haarmann wieder getroffen und er habe ihm gesagt, Friß Franke sei wieder nach Berlin zurückgefahren.

Ergreifende Szenen

spielten sich bei der Vernehmung der Eltern weiterer Ermordeter ab. Eine Frau Schulz brach weinend zusammen, als man den Anzug ihres Sohnes auf den Gerichtstisch legte. Haarmann gab die Tat zu. Der Vater des nächsten Ermordeten ist ein Apotheker Huch. Als sein Sohn verschwinden war — man hatte ihm erzählt, sein Sohn sei nach Bremen gefahren, um nach Amerika zu gehen, ging er mit seiner Frau zur Kriminalwache zum Bahnhof Hannover. Er habe dort den Kriminalbeamten gebeten, ihm einen Beamten mitzugeben, weil er annehme, daß sein Sohn wiederum in Rathenowviertel verschleppt worden sei, wo man ihm bereits einmal seine guten Kleider weggenommen hätte. Der Kriminalbeamte aber hätte sich geweigert, daß er wegen eines wegelaufenen Bengels nicht den ganzen Apparat in Bewegung setzen könne. Der Beamte bekräftigt diese Ausführungen. Obwohl sich die beiden Aussagen vollkommen widersprechen und Eid gegen Eid steht, wird ein weiterer Beweis Antrag abgelehnt, da dieses Vorkommnis Gegenstand eines anderen Verfahrens ist.

Die Sitzung wurde dann auf Freitag vormittag vertagt.

Arbeiter-Pensionsgesetz in Finnland. Auf Grund des neuen finnischen Pensionsgesetzes haben alle Angestellten und ihnen gleichgeordnete Arbeiter, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, Pensionsberechtigung. Die normale Pension beträgt 60 Proz. des Einkommens, darf aber in keinem Falle 40 000 finnische Mark übersteigen.

Kleine Nachrichten

Die Bekämpfung des Schmutzels in der Ostsee. Das von Finnland entworfene Programm zum Kampf gegen den Alkoholschmutz in den Ostseeländern ist von der Antischmutz-Konferenz in Helsinki während ihrer Tagung vom 24. November bis 4. Dezember grundsätzlich angenommen worden. Die Vertreter der Staaten, die an der Konferenz teilnahmen, werden das Programm bei ihren Regierungen befürworten.

Ein deutsches Linien Schiff auf Grund geraten. Das Linien Schiff „Sannover“ hat auf einer Übungsfahrt nördlich Belgoland anliegend, da eine für die Navigation wichtige Fahrwasserboje infolge der letzten Weststürme stark verzerrt war, vorübergehend Grund berührt und ist zur Untersuchung auf etwaige Unterwasserfährten in die Marineverft Wilhelmshaven gegangen.

Neue Höchstätze in der Erwerbslosenfürsorge. Das Reichsarbeitsministerium hat nunmehr die neuen Höchstätze der Erwerbslosenunterstützung bekannt gegeben. Sie treten am 15. Dezember in Kraft. Die Erhöhung beträgt entsprechend den Aufbesserungen der Beamtengehälter und der Reichsarbeiterlöhne 10-15 v. H. Die Frauen, die für Familienangehörige zu sorgen haben, sind den Männern gleichgestellt.

Arbeitskämpfe in der galizischen Erdölindustrie. Nachdem vor einigen Wochen die Arbeiter der Kohlengruben in Borslame als Protest gegen die Herabsetzung der Arbeitslöhne in den Streik getreten sind, haben nunmehr die Industriellen über 700 Arbeiter die Ausperrung verhängt. Die polnische Regierung hat zwecks Wiedereröffnung der Betriebe bei den Industriellen eine energische Intervention unternommen.

Arne Borg schlägt Weisküller. Der in Stockholm unter großer Spannung ausgetragene Schwimmkampf zwischen dem Amerikaner Johnin Weisküller und dem Schweden Arne Borg über 500 Meter endete mit dem Siege des Schweden in Weltrekordzeit. Bis 200 Meter lagen die Gegner auf gleicher Höhe. Dann sicherte sich Arne Borg einen kleinen Vorsprung, vergrößerte diesen immer mehr und gewann unter ohrenbetäubendem Lärm in der Weltrekordzeit von 6 Minuten 19,6 Sekunden mit mehr als 4 Sekunden Vorsprung. Weisküller benötigte 6:24,2 zur Bewältigung der Strecke.

Beilegung des Lohrer Streiks. Der Streik der Lohrer Arbeiter ist zu Ende gegangen, doch erstreckt sich diese Beilegung nicht auf die Beamten der elektrischen Straßenbahnen, die eine Reihe nur sie betreffende Forderungen aufgestellt haben.

Ein Arzt, der Blinde sehend macht. Der berühmte französische Arzt Bonneson, der bereits im Vorjahre erblinden Kriegsinvaliden das Augenlicht zurückgegeben hat, hat aufs neue glückliche Versuche bei Erblindungen durch Giftgase angestellt und zwei Blinden das Augenlicht wenigstens teilweise zurückgeben können. Bonneson hat an der Pariser Akademie für Medizin eine Denkschrift niedergelegt, in der er sein Verfahren auseinandersetzt.

Naturforschungsbestrebungen in Sowjetrußland. Die vor kurzer Zeit gegründete russische Gesellschaft zur Erhaltung der Naturdenkmäler hat dieser Tage ihre erste Sitzung abgehalten. Es wurde beschloffen, energisch gegen die raubbauartige Ausrottung der Wälder zu protestieren und sich insbesondere die Rettung seltener Tierarten (Aurochsen, Elche) angelegen sein zu lassen.



Grosser

WEIHNACHTS-VERKAUF

Hervorragend billige Angebote in allen Abteilungen

Einige Beispiele:

Kleiderstoffe

2 m kariert bw. Flanell	Bluse	3 ⁵⁰	Gestr. Cheviot, reine Wolle, 130 cm breit	Rock	8 ⁹⁰	3 1/2 m Stoff	passend zum Haus-	Kleid	5 ⁵⁰
2 m doppelt breit Popeline, gestreift . .	Bluse	4 ⁵⁰	passend zum	Rock	9 ⁷⁵	3 1/2 m Cheviot, gute tragbare Ware . . .		Kleid	9 ⁸⁵
2 m Flanell, reine Wolle, gestreift	Bluse	7 ⁵⁰	passend zum	Rock	10 ⁷⁵	3 m Stoff, mod. Karo, ca. 110 cm breit . .		Kleid	19 ⁵⁰
2 m Popeline, mit K-Seidenstreifen	Bluse	7 ⁹⁰	passend zum	Rock	12 ⁵⁰	3 m Popeline, reine Wolle, doppelt breit .		Kleid	22 ⁵⁰

Kleider

Mäntel	aus flanschartigem Stoff mit kar. Absätze	39.50	Kleid	aus reinwoll. Gabardine oder Kammgarnstoff Serie I	29.50	Jumper	aus kar. Seidentrikot, viele schöne Farben	13.75
Affenhaut-Mäntel	aus gute, tragbare Ware, hübsche Form	49.50	Kleid	aus reinwoll. Gabardine oder Kammgarnstoff reich garniert Serie II	39.50	Jumper-Bluse	mit langen Ärmeln aus gestr. seidenartigem Stoff	18.50
Astrachan-Mäntel	ganz auf Futter	98.00	Kleid	in eleg. Ausführung aus allerbestem Stoff Serie III	49.50	Jumper	aus kar. Seidentrik., in schöner Ausmst.	26.50
Wollplüsch-Mäntel	moderne Fassung mit Damast-Futter	158.00	Röcke	aus reinwoll. karierten Stoffen, Sportform	19.50	Hemdbluse	a. Crepe de Chine, viele schöne Farb.	39.50

Herren-Anzüge

Anzug	aus gutem, halbarem Stoff, in guter Verarbeitung	59 ⁰⁰
Anzug	aus gutem cheviotartigen Stoff, mit Wollserge, F.satz für Maß	82 ⁵⁰
Anzug	aus gabardineartigem Stoff, Ersatz für Maß	98 ⁰⁰

Herren-Mäntel

Schwedenmantel	aus dunklem Wollstoff, gute Verarbeitung	54 ⁵⁰
Schwedenmantel	aus englischartigem Stoff, leichte Form, mit Rückengart	58 ⁰⁰
Planschmantel	schwere Ware, Schwedenform, tadelloser Sitz	69 ⁰⁰

Knaben-Anzüge

Knaben-Anzug	aus englischartig. Stoff, Sportform Gr. I	17 ⁵⁰
Knaben-Anzug	dunkel gemastert, Stoff sehr halbh., m. blan. Uebertrag., Gr. I	27 ⁵⁰
Echt Kieler Anzüge	in allen Größen, bis 15 Jahre	

— Warme Unterwäsche —
in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen

Fabelhaft billige Preise
für Club-Westen

Bitte beachten Sie unsere Schaufensterauslagen

A. FÜRSTENBERG Ww.

Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet

Danziger Nachrichten

Die Vorbereitungen zur Danziger Frühjahrsmesse.

Wie uns die Messeleitung mitteilt, sind die Vorbereitungen zur Februarmesse schon weit vorgeschritten. Die Zahl der vorliegenden Anmeldungen ist durchaus befriedigend, obwohl die jetzige Zeit für die Entschlüsse der in Frage kommenden Firmen sehr ungünstig ist. Deutschland wurde die letzten Wochen durch die Wahlkämpfe beherrscht, die vor uns liegenden Wochen stehen im Zeichen des Weihnachtverkehrs, so daß mit einem starken Eingang der Anmeldungen erst im Januar zu rechnen sein wird. In den Messehäusern sind verschiedene bauliche Veränderungen durchgeführt worden, vor allem im Hause „Osten“ und im Hause „Weichsel“, wo durch Schaffung neuer Durchgänge und Rundgänge der Verkehr streng geregelt worden ist. Die Petrischule steht der Messeleitung für die Februarmesse wieder zur Verfügung. Dort haben sich bauliche Veränderungen nicht durchführen lassen, es sind jedoch verschiedene Branchen aus dem Messehaus „Danzig“ herausgenommen worden, um so eine Ueberlastung dieses Messehauses zu vermeiden. Die Werkstätten sind diesmal für Waren ausstellungen in Aussicht genommen.

Das Ausland auf der Danziger Frühjahrsmesse.

Auch im Auslande macht sich ein großes Interesse für die Frühjahrsmesse bemerkbar, da die Kollektivausstellungen der Herbstmesse sehr günstige Ergebnisse erzielt haben. Es wird voraussichtlich wiederum mit einer spanischen, brasilianischer und griechischer Kollektivausstellung zu rechnen sein. Der Allgemeine Schwedische Exportverein hat sich bereits angemeldet. Ferner liegen Meldungen aus Schweden und Dänemark vor. Die letzten Tage brachten Anmeldungen aus Italien und England. Der hiesige italienische Konsul, Herr Vertanzzi, hat sich in diesen Tagen nach Mailand begeben, um dort u. a. in dem italienischen Außen-Handelsministerium wegen einer großen Kollektivausstellung italienischer Industrie- und Landes-Produkte auf der Danziger Messe zu verhandeln. Die Einfuhr italienischer Waren in das polnische Zollgebiet hat sich seit nach Abschluß des polnisch-italienischen Handelsvertrages außerordentlich günstig gestaltet, so daß die Bestrebungen italienischer Firmen über Danzig mit den polnischen Absatzgebiet in Verbindung zu kommen, stark in den Vordergrund treten.

Erlöschene Firmen.

Die Zeit der Geschäftsarrangements ist vorbei; viele Firmen haben sich nicht als lebensfähig erwiesen. Die letzte Ausgabe des Staatsanzeigers für die freie Stadt Danzig enthält eine lange Liste von Firmen, die erloschen sind. Es handelt sich um folgende Unternehmen: Wilhelm Schindelmeyer, Wein, Spirituosen und Kolonialwaren; Zweigniederlassung der Berliner Firma Otto Karowitz; Otto Wilhelm Busch; Moses Rosenblum; Gregor Weisenberg; Zweigniederlassung der Warschauer Expeditionsfirma Głowinski, Jarecki u. Markowicz; J. Kasen u. A. Gottlieb; Deja u. Co.; Moses Grünberg; Gerhard Koch;

Zweigniederlassung der Lodzer Firma S. Gutmann; Christoforides Brüder; Johann Petrusch Nachf.; Zweigniederlassung der Posener Firma Brill u. Tuch; Deutsch-polnische Handelsbank; A. Hausenblas u. Co.; Gustav Dünberg; Louis Weimar.

Von den Gesellschaften mit beschränkter Haftung sind erloschen: Stiefelfabrik; Danziger Handelshaus; Baltische Stärkefabrik; Torfwerke Thiel u. Co.; Holzhandels-Gesellschaft Brühl; Robert Gerling u. Co.; Baltische Export- und Importhandels-Gesellschaft; Export-Reise-Bureau; v. Latocki u. Co.; Kruse u. Co.; Handels-Gesellschaft Scandinavia; Krusenstein u. Co.; Spenwol; Danziger Brittenwerke; Skandinavisch-Baltische Handels-Gesellschaft; Compagnie Franco-Polonaise; Metallhandels-Gesellschaft „Produmet“; Wirtschaftsgesellschaft für den Handel mit Rußland und den Randstaaten; Schiffs-Handels-Gesellschaft; Danziger Erdwarenverhandlung Melior; Diverhandelsstoff; Danziger Skandinavische Bank; Danziger Damenhut-Industrie; Max Neumann; Holzhandels-Gesellschaft; Vermet; Blech- und Eisenwarenfabrik; Altkast-Bank.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Freitag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr, in der Maurerherberge, Schüsselmann.

Erweiterte Vorstandssitzung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. In dieser Sitzung sind auch die Vorsitzenden aller Ausschüsse (Werbeaufsichtungs-, Frauen-Kommission, Bildungs-ausschuss usw.) eingeladen. Jeder Bezirk muß durch den Vorsitzenden oder Kassierer unbedingt vertreten sein. Der Vorstand.

Neue Strafverfolgungen von Abgeordneten.

Der Senat beantragt beim Volksrat die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Gen. Nau und des kommunistischen Abg. Pischnewski. Gen. Nau soll eines Abends mit dem Fahrrad durch die Straßen Danzigs ohne Licht gefahren sein, während der Abg. Pischnewski wegen der Dorfstraße, welche er dem Abg. Bohmsfeldt verletzete, zur Verantwortung gezogen werden soll. Bohmsfeldt behauptet in seinem Strafantrage, daß er nur einen Schlag mit der gehaltenen Faust vor den Kopf erhalten hat. Mit diesen beiden Anträgen ist die Zahl von 27 beantragten Strafverfolgungen von Abgeordneten in dieser Tagungsperiode, also in einem Jahre, zu verzeichnen.

Eine Danziger Winterportfahrt nach Reinerz. In der Zeit vom 26. Dezember bis zum 8. Januar wird die erste Danziger Winterportfahrt zum schlesischen Bade Reinerz (Glatzer Gebirgsland) stattfinden. Die Badeverwaltung Reinerz konnte den Danziger Teilnehmern wesentliche Vereinfachungen für Quartier und Verpflegung zur Verfügung stellen. Bad Reinerz bietet seit Jahren ein gern

besuchtes Uebungsgebiet für den Wintersport und weckt gepflegte Einrichtungen für Rodel- und Eisport auf. In den Danziger Winterportfahrten hat sich lebhaftes Interesse für die Sportfahrt gezeigt, deren Vorbereitung sich in Händen der Städtischen Geschäftsstelle für Leibesübungen befindet, während die sportliche Führung Herr Dipl.-Turn- und Sportlehrer Schulte hat. Es haben sich bis jetzt ca. 25 Damen und Herren zur Teilnahme gemeldet. Weitere Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle für Leibesübungen bis zum 15. Dezember entgegengenommen. Durch das Entgegenkommen der Danziger Eisenbahndirektion besteht die Möglichkeit, die Reise als Gesellschaftsfahrt über Bromberg, Posen und Rawitsch zum ermäßigten Preis auszuführen. Jeder Teilnehmer wird gegen Unfall versichert. In Reinerz ist Gelegenheit zur Teilnahme an Skifahrkursen unter fachkundiger Leitung gegeben. Am Montag, den 15. Dez., findet in der Geschäftsstelle für Leibesübungen, Kopengasse 38, 2 Tr., die Schlußbesprechung der Teilnehmer statt, in der auch die notwendigen Angaben über die sportliche Ausrüstung und dergl. gegeben werden.

Auf dem Verantgen üblich verunglückt. Beim Wintervergnügen des Bürgervereins St. Albrecht zog sich der Vorsitzende des Vereins, Postkötter Brandstätter, sich bei einem unglücklichen Fall eine schwere Gehirnerschütterung zu. Er wurde bewußtlos nach Hause gebracht. Dort verstarb er unter den Händen des Arztes.

Die Feuerwehre wurde gestern morgen nach Pfefferstadt 2 gerufen, wo die Decken- und Dachstuhlung in Brand geraten war. — Um 1/6 Uhr abends führten zwei Feuerwehrautos nach Altkotland; da Radfahrer 28 eine Holzwanne Feuer gefangen hatte. Nach 1/2 stündiger Tätigkeit konnte die Wehre wieder abrücken.

DANZIGER INTERNATIONALE MESSE / 5.—8. FEBRUAR 1925

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 11. 12. 24
 1 Reichsmark 1,28 Danziger Gulden
 1 Rott 1,03 Danziger Gulden
 1 Dollar 5,36 Danziger Gulden
 Scheck London 25,19 Danziger Gulden
 Berlin, 11. 12. 24
 1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 19,7 Billionen Mk.
 Danziger Produktenbörse vom 11. Dezember. (Nicht-ämtlich) Weizen 130 Pfund 14,50—14,75 G., Roggen 12,00—12,15 G., Gerste, mittl. Qual. 12,00—14,50 G., Hafer 11,00—00,00 G., kleine Erbsen 9,00—12,00 G., Viktoriaerbsen 1,00—18,00 G., (Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig)

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Frooken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von K. Gebel & Co., Danzig.

Sehr vorteilhaft
 billige

Haushalt-Waren!

Porzellan

- Teller tief und flach, weiß, gereift 85 p
- Tassen mit Untertassen, weiß 65 p
- Tassen mit Untertassen, blau und Goldrand . 1.10
- Tassen mit Untertassen, bunt dekoriert . . . 80 p
- Kaffeeteller bunt 65 p, weiß 45 p
- Kuchenteller bunt, dekoriert 1.90

Glaswaren

- Groggläser gepreßt 50 p
- Likörgläser auf Fuß, glatt, Eiform 40 p
- Biergläser glatt 40 p
- Weingläser glatt, Eiform 60 p
- Teegläser glatt 35 p
- Likörgläser auf hohem Fuß, farbig 95 p

Steingut

- Saß Schüsseln 6teil., bunt 3.65 weiß 2.90
- Waschgarnituren bunt, dekoriert 8.75
- Waschgarnituren gold dekor. von 14.75
- Rüchegarnituren dekoriert 24.75
- Kaffeeservice für 6 Personen, 23teil. 16.50
- Kuchenformen hoch gerippt, braun Steinzeug 90 p

Balanteriewaren

- Butterdosen vernickelt, mit Glaseinsatz 4.85
- Teelöffelkörbchen vernickelt 5.85
- Teeglashalter vernickelt, mit Glas 95 p
- Kannen-Untersätze Majolika, Nickelrd. 2.90
- Brothörbe vernickelt und Messing 2.90
- Tortenplatten Majolika mit Nickelrand. 8.75

Holzwaren

- Handtuchhalter braun lackiert 3.65
- Zeitungsmappen braun lackiert 2.35
- Bürstentaschen braun lackiert 1.85
- Wandschränken für Zigarren usw. 4.90
- Wandsprüche imitiert Brandmalerei 2.90
- Tablette mit Linoleum-Einlage 2.90

Blechwaren

- Gebäckkasten bunt lackiert 2.65
- Briefkasten f. lackiert 1.65
- Sand-, Seife-, Soda-Garnitur f. lackiert 2.85
- Topflappen- u. Zwiebelbehälter f. lack. 1.45
- Kohlenkasten schwarz lackiert 2.65
- Wärmeflaschen verz., poliert, extra stark 5.25

Bürstenwaren

- Rohhaarbesen gelb lackiert 4.85
- Rohhaarhandfeger mit langem Stiel 2.65
- Schrubber la Fiber 85 p
- Kleiderbürsten lackiert von 90 p an
- Fußmatten von 95 p an
- Wäscheleinen von 1.35 an

Niesen-Auswahl! **Kaffee-Service** Schöne Formen und Muster! **8.90** an
 von den elegantesten, für 12 Personen, 30teil., bis 6 Personen, 9teilig von

Sternfeld

Danzig und Sillale Langfuhr

Unsere Geschäftshäuser sind an den Sonntagen, den 14. und 21. Dezember, durchgehend von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Stühlampen
 220 Volt, 23/32
 kerz., la. Tungstam
 solange Vorrat **1.10**

Stadtheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.
Freitag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr:
Damenkarten Serie III. Zum letzten Male!
Kolportage
Soubrette in einem Vorspiel- und 3 Akten nach
20 Jahren von Georg Kaiser.
In Szene gesetzt von Intendant Rudolf Schaper.
Inspektion: Emil Berner.
Personen wie bekannt. Ende 9 1/2 Uhr.
Sonnabend, den 13. Dezember, abends 7 Uhr: Bor-
stellung für die „Freie Volkshöhle“ (Ge-
schlossene Vorstellung).

Mit. Natl.-Ver. „Komet“ Zoppot
Sonnabend, den 13. Dezember 1924
abends 7 1/2 Uhr, im „Bürgerheim“
1. Wintervergnügen
Tanz, Verlosung von Gänsen,
Hosen u. a. m. Freunde und Gönner
des Vereins herzlich willkommen
Der Vorstand 1582

UT

Licht-
am Haupt-
spiele
bahnhof

Vom 12. bis 18. Dezember 1924
Uraufführung
des Felsen-Films der „Ufa“
Jedermanns Weib
Der Roman einer kleinen Blumverkauferin
in der Hauptrolle: Maria Corda
die preisgekrönte Wiener Schönheit
Wie durch eine leichtsinnige
Wette ein Menschendickicht
mit Spiel gesetzt wird, zeigt
dieser deutsche Großfilm, dessen
Manuskript, Ausstattung und
Spiel auszeichnet sind
Premiere:
Fix und Fax als Jockeys
Neue Grotteske in 2 Akten
und
„Feix“ Bebt
Sehr beliebter Scherzfilm
Vorführung 4, 6, 8 Uhr. Eintritt jederzeit

Odeon **Eden**

2 große Uraufführungen für Danzig!
Der Film der letzten Sensation!
Der Film der schönen Frauen!
Der Film der großen Entdeckung!
Maciste Imperator
Ein sensationelles Abenteuer in 6 Akten
in der Hauptrolle:
Der Liebling des Kinopublikums
der stärkste Mann der Welt
Premiere:
Der große deutsche Publikumsliebling
Ciska Barna
die Zigeunerin
Große Filmrolle in 5 Akten v. H. Assolant
in der Titelrolle:
Größe Baharwalid - Neue Ufa
Hervorragendes Spiel, wunderbare Inter-
pretation, sensationelle Regiearbeit
stimmiger Film der großen Publikumsliebe
Quadranten: Kopenhagen, Hans Landauer.

Großer
Totalausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes
Stoll, Rosen-Handlung
zusammen mit billigen Preisen
kommen Sie sofort!
S. PRINZ
Sonnab. geöffnet 10-12

Unser Weihnachtsschlager!
Hochfeine Qualitäts-Seife in 200
ganter Aufmachung, 3 Stück im Karton... nur **2 00** Gold.
Union-Parfümerie, Ziegengasse Nr. 6
Durchgangstr. Breitgasse/Langgasse

Gute Speise-Potoffeln
Sontner 4 Gulden
sowie Rohereiprodukte u. Weihnachtsartikel
empfiehlt (15903)
G. Kirstein, Ohra, a. d. Ostbahn.

Arbeiter-Turn- u. Sportbund Danzig
Fußballwettspiel
der Städtemannschaften von
Königsberg — Danzig
Sonntag, d. 14. Dezbr., nachm. 1 1/2 Uhr
Sportplatz Wallgasse
an der Artillerie-Kaserne **Der Spielausschuß**
1581

Verlangen Sie:
Unsortiert 10 P
Hausmarke extra 15 P
Capitano 20 P 15718
Qualitäts-Zigarren f. verwöhnte Raucher
Erl. Abnahme von halben Kisten Rabatt
Großes Lager in Weihnachtspackungen
Hermann Schuster
Inh. Carl Mirauer
Lawendelgasse 2-3 Tel. 1622

Bitte beachten Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen
das
Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft
29 Goldschmiedegasse 29

Damenhemden mit Bescheid	2.75	Damenstrümpfe prima Make 350 mal	2.60
Damenhemden prima Hemdenstück mit Langgatte	3.60	Damenstrümpfe makellos	1.25
Unterhosen mit Stückerl	3.65	Herrnsocken Steppsocken	0.85
Prizeelrock mit Stückerl	11.90	Herrnsocken gewebt	1.00
Wiener Schürze gewebt	2.60	Selbstbinder einseitig und gestreift	2.75
Jumperhosen aus Woll	9.25	Herrn-Einsatzhemden	6.50
Klabjackett aus Woll 228, 228, 228	11.50	Herrn-Barchenthemden	4.75
Damenstrümpfe Kniststoffe mit Netz in viel. Farben von	3.50	Herrn-Sweater	10.25
Damenstrümpfe prima Seiden-, schwarze	2.95	Kinder-Sweater	7.50

Außerdem sämtliche Herrenartikel, Damen- u. Erstlingswäsche,
Wintermützetagen, Woll-, Berufsbeleidung und Kurzwaren
äußerst preiswert. 1584

Geschw. Goldmann
Goldschmiedegasse Nr. 29

Stein's billiger
Weihnachts-Verkauf

Herren-Anzüge in groß. Auswahl: 65., 55., 42., 36., 29., **24 00**

Schwedenmäntel u. Raglans . . . 65., 45., **39 00**

Winter-Joppen 36., 29., **24 00**

Manchester, Breches-, Arbeits- und Sonntags- in allen Preislagen **Hosen**

Herren-, Damen- und Kinder- **Schuhe**
kurze und lange **Stiefel**
enorm billig

Stein's Konfektionshaus
nur **21** Häkergasse **21**
Achten Sie bitte genau auf Namen, Haus-Nr. und Schaufenster-Auslagen

Damen- u. Herren- Schirme billig zu verkaufen. Fr. Neumann, Pögenstraße 14. Ein- Reparaturwerkstatt	Belarbeiterin arbeitet noch bis zum Fest Güte, frageu Mühs, sowie a. Ringergarnturen (aus) und billig. Böttcherstraße 11, 2 Tr.
Kinderhöschen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 69 an d. Exp. d. Volksstimme.	Junges Mädchen für 3 Stunden täglich zur Hausarbeit gesucht. An- gebote mit \$ 1210 an die Expedition Volksst. (f)

Billiges Weihnachts-Angebot!
Nachstehend einige Beispiele:

Handtuch 80 cm breit	Nr. 0.95	Wiener Schürze aus gestreiftem Watstoff	2.25	Wollstoff gestreift u. kariert	Mir. 0.75
Handtuch 80 cm breit	Nr. 1.25	Linienschürze aus gestreiftem Watstoff	3.50	Lammgarn mit Frottastreifen, ca. 110 cm breit	Mir. 2.98
Handtuch 80 cm breit	Nr. 1.45	Wiener Schürze aus wasserfestem Stoff	4.25	Chemise farbig, 115 cm breit	Mir. 3.98
Handtuch 120 cm breit	Nr. 2.75	Wiener Schürze aus prima Watstoff	3.75	Chemise schwarz-weiß kariert, für Servierkleider	Mir. 1.45
Handtuch kräftige Qualität	Nr. 3.50	Staubtücher gelb, sehr weich	0.58	Gruppen in Seidenstreifen t. Hüsen- und Kleider	Mir. 2.50
Handtuch mit gelblich-Dunkel	Nr. 1.25	Damenstrümpfe in Make, Seidenfarb, Kunstseide sehr billig!		Taschenhücher für Damen, Batist mit Spitzen u. gestickten Ecken, St. v.	45 Pf. an
Handtuchschmal gestreift	Nr. 1.25	Damenstrümpfe aus bestem Batist	6.50	Herrnhücher	50 Pf. an
Handtuchschmal gelb-weiße Quer- streif. 50-g-Lage	0.72	Herrn-Halsbinden u. guten Einfärbung, wasserfest. Bestre-	10.50	Ein-Pasten Filz-Selbstbinder	48 Pf. Stück
Damen-Engländer mit Achsel mit Langgatte	2.75				
Damen-Engländer mit Woll	1.90				
Damen-Engländer mit Bescheid, sehr elegant	3.75				

Handtücher in Baumwolle von 45 Pf. an. Handtücher, Hü-
u. Schürzen, aus Woll beste Qualität, sehr billige Preise

Wichtiges für Damen, Herren und Kinder in Make, woll-
gestreift und mit warmen Füll

Gratis erhält jeder Käufer ein interessantes Bilderbuch!

Eduard Laubach, Breitgasse 28